

Landwirtinnen



Im Rahmen des Erntefestes des Weltackers Zürich auf dem Betrieb Huebhof der Stadt Zürich in Schwamendingen ZH fand das Podiumsgespräch «Frauen in der Landwirtschaft» statt. BILD: BETTINA WOLFGRAMM

Zwischen Hof, Führung und Familie

Podium Der Weltacker Zürich feierte am Samstag seine erste Ernte mit einem Fest auf dem angrenzenden städtischen Bauernhof. Dabei ging es nicht nur ums Feiern, sondern auch um die Rolle von Frauen in der Landwirtschaft.

Susanne Sigrist

Dank des spätsommerlichen Wetters konnte das Podium im Huebhof auf dem Platz zwischen Scheune und Stall abgehalten werden. Zwar kurvte gelegentlich ein Kind auf dem Spieltraktor vorbei, aber das konnte die Aufmerksamkeit des Publikums nicht beeinträchtigen, das mehr zum Thema «Frauen in der Landwirtschaft» hören wollte.

Drei Landwirtinnen in leitender Position

Anna Kröplin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HafL), befragte drei Frauen, die in leitender Position in der Landwirtschaft tätig sind. Eine davon war Bettina Wolfgramm, seit 2023 Co-Betriebsleiterin auf den Huebhof. Sie hatte die Ausbildung zur Biolandwirtin eher spät gemacht.

Ebenfalls aus dem Kanton Zürich kam Larissa Bosshard aus Uitikon-Waldegg. Sie hatte ursprünglich das KV gemacht, arbeitete dann in unterschiedlichsten Branchen und Orten auf der ganzen Welt, bevor sie sich entschloss, die Ausbildung zur Landwirtin zu machen. Vor einem Jahr ist sie Mutter geworden und wird nächstes Jahr den Hof von ihrem Vater übernehmen.

Laura Kuonen legte an diesem Samstag den weitesten Weg von allen zurück: Sie lebt im Wallis, wo sie als Geschäftsleiterin für die Erlebnisswelt

Roggen in Erschmatt verantwortlich ist. Die studierte Agronomin hatte bis vor kurzem einen Bauernhof geführt und war wie die anderen zwei Frauen früher längere Zeit im Ausland unterwegs gewesen.

Die Gründe, warum sich die drei Frauen für die Landwirtschaft entschieden hatten, waren persönlich, und doch gab es Überschneidungen. «In der Landwirtschaft geht es um viel mehr als nur um Produktion», sagte Larissa Bosshard. «Wir leben im Rhythmus der Jahreszeiten und erleben, wie aus einer Blüte ein Apfel werden kann. Das lehrt uns Ehrfurcht vor der Natur.» Und hier, so sagte sie, könnten die Frauen den weiblichen Aspekt einbringen.

Maschinen bleiben eine Männerdomäne

Im Wallis seien Frauen in leitender landwirtschaftlicher Position weniger exotisch, sagte Laura Kuonen: «Vermutlich wegen der vielen Winzerinnen, das prägt.» Larissa Bosshard meinte: «Natürlich gibt es Blicke und Kommentare. Ich denke, wir sind uns des körperlichen Unterschieds sehr wohl bewusst und gehen darum eine Aufgabe eher planerisch an. Manchmal müssen wir einen Mann um Hilfe fragen, aber das ist okay.»

«Wir haben bei unseren bäuerlichen Nachbarn erlebt, dass sie sich anfänglich Sorgen machten», sagte Bettina Wolfgramm. «Als wir vom Huebhof bei ihnen Maschinen ausleihen wollten, waren sie skeptisch, ob ich diese auch wirk-



Die Teilnehmerinnen des Podiums (v.l.): Larissa Bosshard, Laura Kuonen und Bettina Wolfgramm. BILD: SUSANNE SIGRIST

lich einsetzen könne.» Die Mechanisierung, da waren sich alle einig, sei noch immer eine Männerdomäne. «Wichtig ist», so Laura Kuonen, «dass sich hier Männer und Frauen auf Augenhöhe begegnen.» Mittlerweile habe die anfängliche Skepsis in Wohlwollen umgeschlagen, sagte Wolfgramm. «Was bleibt, ist, dass wir als kleiner Betrieb von den Grossen abhängig sind. Das ist anstrengend, aber wir müssen zusammenarbeiten, sonst geht es nicht.» Untersuchungen zeigten, erklärte Anna Kröplin, dass Frauen oft kleine Betriebe führen, während Männer grosse Höfe übernehmen. Die Gründe dafür auszuführen, wäre ein Extrathema wert.

Ebenfalls eine längere Diskussion wert gewesen wäre das Thema Mutterschaft, über das nur eine Landwirtin berichtete. «Ich war überfordert», erinnerte sich Larissa Bosshard, erst vor einem Jahr Mutter geworden. «Ich zersprang in tausend Teile und hatte das Gefühl, weder eine gute Landwirtin noch eine gute Mutter zu sein. Mittlerweile habe ich eine Lösung gefunden: Drei Tage bin ich Landwirtin, zwei Tage bin ich nur Mami. So geht es.»

Im Ausland, so erzählten die Podiumsteilnehmerinnen, müssten die Frauen häufig alles unter einen Hut kriegen, weil die Männer fern vom Betrieb arbeiten und Kinder und Hof in der Verant-

wortung der Frauen liegen würden. Bettina Wolfgramm: «Diese Frauen haben oft eine unglaubliche Energie.» Dieses Jahr erinnert die UNO mit dem «Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft» an ihren unverzichtbaren Beitrag auf der ganzen Welt.

Frauen wagen sich eher in männliche Bereiche

In der Schweiz läuft es anders, hier machen Frauen und Männer die gleiche Ausbildung, auch wenn, so Anna Kröplin, nur 25 Prozent Frauen in den Landwirtschaftsklassen sitzen. Und anschliessend übernehmen nur 8 Prozent eine leitende Position. «Das Bild der Frau in der Landwirtschaft ist von den Bäuerinnen geprägt», gab Bettina Wolfgramm zu bedenken. «Und diese übernehmen noch sehr oft die Aufgaben im Haus, nicht auf dem Hof. Da muss etwas aufbrechen!», forderte Larissa Bosshard.

«Wir sind im Jahr 2026, und es kann doch nicht sein, dass es zwei getrennte Ausbildungen gibt. Ich zum Beispiel betone immer wieder, dass ich nicht Bäuerin, sondern Landwirtin bin. Ich bin draussen und vielleicht mal im Büro. Aber es ist doch auch möglich, dass Männer einen Zopf backen oder andere Aufgaben übernehmen.» Tatsache sei, sagte Anna Kröplin, dass sich eher Frauen in männliche Bereiche vorwagten als umgekehrt. Die soziale Absicherung von Frauen sei nach wie vor unbefriedigend. Sie würden wohl versichert, aber ein Lohn sei noch immer nicht vorgeschrieben.